

OSZ exklusiv

Mit Rotstift Freiräume für Zukunftsinvestitionen schaffen

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann über die Aussichten der bundesdeutschen Bürger in 2010.

Viele reden von und über die Krise, aber kaum einer merkt sie wirklich. Haben jetzt eigentlich nur die Wohlhabenden ihr Geld verloren?

„Es stimmt schon, dass die Finanzkrise auf den ersten Blick vor allem die sogenannten Vermögenden getroffen hat. Aber die Rezessionsfolgen bekommen alle zu spüren: Wohlstandsverlust, steigende Arbeitslosigkeit, die staatliche Rekordverschuldung, die Belastungen der Sozialkassen, daran werden wir alle noch lange zu tragen haben. Deutschland wird erst Ende 2011 wieder die Wirtschaftskraft von Mitte 2008 unmittelbar vor den dramatischen Produktionsein-

brüchen erreicht haben. Das entspricht rechnerisch mehr als drei Jahren mit Nullwachstum. Und der Flächenbrand auf den Finanzmärkten schweilt weiter“, macht der IZA-Direktor, Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann, deutlich, wie auch der Otto-Normalverbraucher betroffen wird.

Da nützen, so Klaus F. Zimmermann, auch die Steuerergeschenke der Regierung zum Jahresanfang 2010 nichts.

„Das war gut gemeint und dient ja auch zur Erfüllung von Wahlversprechen. Aber leider beschleunigt dieses Finanzpaket nur die Staatsverschuldung. Der Bundesfinanzminister müsste deshalb jetzt zu

Jahresanfang klipp und klar sagen, dass für wesentliche Steuersenkungen in dieser Legislaturperiode ... keinerlei Spielraum mehr besteht“, fordert der Wirtschaftsexperte.

Bei der immer noch hohen Arbeitslosigkeit sieht Klaus F. Zimmermann Probleme auf den Haushalt zukommen.

„Mit jahresdurchschnittlich etwa 3,8 Millionen Arbeitslosen müssen wir leider rechnen. Das ist zwar weit weniger als

zunächst befürchtet, bringt aber trotzdem die Bundesagentur für Arbeit in arge finanzielle Bedrängnis. Eine der Folgen könnte sein, dass die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung steigen müssen.“ So

mahnt er an: „An den Reformen auf dem Arbeitsmarkt muss festgehalten werden.“

Was empfiehlt der Experte also der Bundesregierung zu tun, Geld zu investieren oder Schulden zu reduzieren?

„Wir brauchen beides. Ersparnis: Sparen, sparen, sparen! Im Wiedervereinigungsjahr

1990 lagen die Bundesausgaben unter 200 Milliarden Euro, im Jahre 2010 bei 327 Milliarden Euro. Mit einer solchen Politik, auf Pump finanziert, fressen wir unsere Zukunft auf. Deshalb müssen wir eine Grundsatzdiskussion führen: Welche staatlichen Aufgaben wollen und können wir uns in Zukunft leisten? Da gibt es ne-

ben dem weiten Feld der Subventionen viele Tabus. Ich denke ebenso, in einer völlig veränderten Sicherheitslage muss ernsthaft auch über die Verteidigungsausgaben von jährlich mehr als 30 Milliarden Euro, neu nachgedacht werden. Nicht jede wünschenswerte Neuanschaffung, wie aktuell der Militärtransporter A 400 M, ist auch bezahlbar. Nur durch den Rotstift schaffen wir wieder finanzielle Freiräume für die wichtigsten Zukunftsinvestitionen: Bildung, Forschung, Innovation, Förderung junger Familien und die Stärkung der kommunalen Infrastruktur“, empfiehlt der Experte.

N.Fuhs